

**PHILOSOPHISCHES SEMINAR**

**DER GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN**

Humboldtallee 19, 37073 Göttingen

Tel. (0551)39-4774/-4742/-4722

**Im Rahmen des Kolloquiums der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Philosophischen Seminars spricht am**

**Mittwoch, den 21.11.2018**

**Jan Köpping**

**(Universität Göttingen)**

**zu dem Thema:**

***„Rückwärtsschauende Operatoren und kompositionelle Semantik“***

**Die Veranstaltung findet um 18 Uhr c.t. im Raum PH 0.133 statt.**

Hierzu ergeht herzliche Einladung.

Mario Brandhorst, Andreas Brandt, Bruno Haas, Kerrin Jacobs, Matthias Katzer, Stefan Klingner,   
Jan Köpping, Katharina Naumann, Jörg Schroth, Julian Small, Stephanie Weber-Schroth

**Abstract**

Sogenannte *rückwärtsschauende* Operatoren (Saarinen, 1979) spielen eine gewichtige Rolle für die Frage, ob die Semantik natürlicher Sprachen in einer formalen Sprache mit expliziten Variablen für Zeiten und Welten zusammen mit entsprechenden Quantoren formuliert werden muss, oder die Ausdruckskraft von Sprachen mit impliziten Parametern und entsprechenden temporalen und modalen Operatoren ausreicht. Rückwärtsschauende Operatoren scheinen den letzteren, impliziten Ansätzen zur nötigen Ausdrucksstärke zu verhelfen (Cresswell, 1990), obwohl, wie ein neueres Resultat (Yanovich, 2015) zeigt, diese nicht notwendigerweise an die Stärke der expliziten Systeme heranreicht.

Aus der Perspektive der kompositionellen Semantik sind diese Resultate jedoch nur bedingt aussagekräftig, und das aus zweierlei, miteinander zusammenhängenden Gründen. Zum Einen deshalb, weil die formalen Sprachen zur Darstellung der *Komposition* geeignet sein müssen, was die Verwendung von *höherstufigen* Sprachen nötig macht, während die üblichen Betrachtungen zur Ausdrucksstärke sich auf *erststufige* Sprachen konzentrieren. Zum Anderen – damit jedoch einhergehend – konzentrieren sich die genannten Beweise auf die Satzebene, d.h. sie stellen die Frage, ob die *Wahrheitsbedingungen* natürlicher Beispiel*sätze* in der betrachteten Sprachen ausdrückbar sind, während *kompositionelle* Systeme notwendigerweise an allen möglichen Denotaten subsententialer Ausdrücke interessiert sind, somit die Ausdrückbarkeit der rückwärtsschauenden Operatoren selbst im Auge haben müssen. Wie in diesem Vortrag gezeigt wird, erlaubt es eine höherstufige Sprache wie die klassische *Intensionalen Logik* (Montague, 1973) *qua* Höherstufigkeit, den Beitrag der rückwärtsschauenden Operatoren auf der Satzebene zu simulieren, ohne sie jedoch *definieren* zu können.